

The background is a dark purple color. On the left side, there are several thick, bright pink lines that form abstract, angular shapes, resembling a stylized staircase or a jagged line graph. On the right side, there are curved pink lines that sweep across the space, adding a sense of movement and flow.

PAUSE FÜR DIE SEELE

Vierzig Tage, die gut tun.

EXERZITIENBEGLEITER

für die Woche 09.03. - 15.03.



BIBELTEXT FÜR DIE WOCHE

- 1 Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war.
- 2 Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde?
- 3 Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.
- 4 Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann.
- 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.
- 6 Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen
- 7 und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.
- 8 Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasass und bettelte?
- 9 Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.
- 10 Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden?
- 11 Er antwortete: Der Mann, der Jesus heisst, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte sehen.
- 12 Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiss es nicht.
- 13 Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern.
- 14 Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte.

15 Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei.

Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich.

16 Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen.

17 Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet.

18 Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war.

Daher riefen sie die Eltern des von der Blindheit Geheilten

19 und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sieht?

20 Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde.

21 Wie es kommt, dass er jetzt sieht, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen!

22 Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Christus bekenne, aus der Synagoge auszustossen.

23 Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst!

24 Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre!

Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.

25 Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiss ich nicht. Nur das eine weiss ich, dass ich blind war und jetzt sehe.

26 Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht?

Wie hat er deine Augen geöffnet?

27 Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören?

Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden?

28 Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose.

29 Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt.

30 Der Mensch antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet.

31 Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er.

32 Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat.

33 Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können.

34 Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stiessen ihn hinaus.

35 Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestossen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn?

36 Da antwortete jener und sagte: Ich glaube, Herr!
Und er warf sich vor ihm nieder.

39 Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden.

40 Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies.

Und sie fragen ihn: Sind etwa auch wir blind?

41 Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

MONTAG 09.03.

BITTE

Ich bitte um Kraft, an Jesus festzuhalten,
auch wenn ich deswegen ausgegrenzt werden könnte.

MADELEINE DELBRËL

Für die Menschen in ihrer Umgebung können Christinnen und Christen geliebt und geachtet und mit schwierigen Aufgaben betraut werden; aber sie sind und werden zu Fremden. Wären sie von anderswo hergekommen und eingebürgert worden, wären sie weniger Fremdlinge. Aber wer sie auch sind und woher sie auch kommen: hier sind sie die Fremdlinge schlechthin. In ihrer Geistesart gibt es etwas, das anderen Menschen nicht angepasst werden kann (Prophetin 157f.).

KOMMENTAR

Madeleine Delbr el hat erlebt, dass sie das, was ihr das Kostbarste war – ihr Glaube – kaum mit anderen teilen konnte.

Ihre kommunistischen Nachbarinnen und Nachbarn konnten zum Beispiel nicht verstehen, warum es ihr so wichtig war, zum Gottesdienst zu gehen. Oft galt sie auch in ihrer christlichen Gemeinschaft als Au enseiterin, und selbst ihre Gef ahrtinnen haben sie nicht immer verstanden. Mit Jesus der Spur der eigenen Berufung zu folgen, kann dazu f hren, ausgegrenzt und einsam zu werden. F r Madeleine Delbr el liegt das aber in der Logik des Glaubens, denn auch Jesus ist zu einem Au enseiter geworden, selbst f r seine Allern chsten.

FRAGE

Wo habe ich es schon mal erlebt, dass ich mich aufgrund meines Glaubens fremd gef hlt habe?

Ich vertraue Jesus diese Erfahrung an.

DIENSTAG 10.03.

BITTE

Ich bitte um Kraft, an Jesus festzuhalten, auch wenn ich deswegen ausgegrenzt werden könnte.

TEXT

Joh 9,1-12

KOMMENTAR

Jesus sieht einen Bettler, der seit seiner Geburt blind ist. Nach der damaligen Denkweise musste es einen Zusammenhang geben zwischen Gebrechen und Schuld. Entsprechend fragen die Jünger Jesus, wer schuld daran sei, dass dieser Mann blind ist. Für Jesus geht es nicht um die Frage nach Schuld, sondern um Heilung. So wird Gottes Wirken an diesem Menschen offenbar. Jesus berührt den Blinden. Noch mit verklebten Augen geht der Blinde auf Jesu Wort hin zum Teich Schiloach und kommt als Sehender zurück. Die Leute trauen ihren Augen nicht. Er aber schildert genau, was an ihm geschehen ist.

FRAGE

Wer ist schuld? Oder: Wie hat er/sie das «verdient»? Im Schauen auf eine eigene Einschränkung oder auf das Schicksal eines mir nahen Menschen versuche ich zu hören, was Jesus jetzt zu mir sagt.

MITTWOCH 11.03.

BITTE

Ich bitte um Kraft, an Jesus festzuhalten,
auch wenn ich deswegen ausgegrenzt werden könnte.

TEXT

Joh 9,13-23

KOMMENTAR

Das Ganze wird den Leuten suspekt. Sie bringen den Geheilten zu den Pharisäern. Der Verlauf gleicht einem Verhör.

Wieder erzählt der Mann den genauen Hergang seiner Heilung. Der Fokus verlagert sich jetzt von ihm auf Jesus. Wer ist dieser, der an einem Sabbat heilt? Gott oder ein Sünder? Ein Prophet, sagt der Geheilte. Nun werden auch seine Eltern noch auf den Plan gerufen. Sie halten sich bedeckt und verweisen auf die Volljährigkeit ihres Sohnes: Er ist alt genug.

FRAGE

Der Geheilte erkennt und bekennt öffentlich: Jesus ist ein Prophet. Mit diesem Bekenntnis ist er allein.

Ich stelle mich zu ihm. Was empfinde ich? Was möchte ich ihm sagen?

DONNERSTAG 12.03.

BITTE

Ich bitte um Kraft, an Jesus festzuhalten,
auch wenn ich deswegen ausgegrenzt werden könnte.

TEXT

Joh 9,24-34

KOMMENTAR

Die Stimmung wird immer gehässiger. Der Geheilte wird unter Druck gesetzt. Sie wollen ihn einschüchtern. Doch er bleibt bei seiner Aussage. Als er sagt, dass der, der ihn geheilt hat, von Gott sein müsse, da beginnen die Pharisäer ihn zu beschimpfen. Zuletzt verstossen sie ihn auch noch aus ihrer Gemeinschaft.

FRAGE

Was löst die Dynamik in dieser Geschichte bei mir aus?

Rührt sie an eine eigene Erfahrung?

Was sagt der Geheilte jetzt zu mir?

FREITAG 13.03. UND SAMSTAG 14.03.

BITTE

Ich bitte um Kraft, an Jesus festzuhalten,
auch wenn ich deswegen ausgegrenzt werden könnte.

TEXT

Joh 9,35-41

KOMMENTAR

Jesus kehrt zum Geheilten zurück, nachdem alle sich von ihm distanziert haben. In der Begegnung mit ihm kommt der Geheilte zum vollen Glauben an den Menschensohn. Er bekennt, dass Jesus der Christus ist, Gottes Sohn und unser Erlöser. Er ist nicht nur sehend geworden im physischen Sinn, sondern er ist auch zur Erkenntnis im Glauben gekommen.

FRAGE

«Glaubst du an den Menschensohn?», fragt Jesus auch mich.
Ich wende mich mit meinem Versuch, darauf zu
antworten, vertrauensvoll Jesus zu, der mir nahe ist.



SONNTAG 15.03.

RÜCKSCHAU AUF DIE WOCHE

Ich schaue auf die vergangene Woche zurück.

Wovon wurde ich angesprochen?

Was hat mich bewegt?